

abgewogenen und nüchternen Gedankengänge seiner Untersuchung, die auch mit kritischen Fragen an die eigene Kirche verbunden sind, aber andererseits die bleibenden Lehrdifferenzen zwischen den Konfessionen keineswegs verwischen, sind als Beitrag zum zwischenkirchlichen Gespräch gründlichen Nachdenkens wert. Kg.

Die Regel von Taizé. Gütersloher Verlags-
haus Gerd Mohn, Gütersloh 1963. 108
Seiten. Leinen DM 9.80.

Die Bruderschaft von Taizé findet auch in den deutschen Kirchen mehr und mehr Beachtung. Darum ist es ein anerkennenswertes Verdienst des Gütersloher Verlags-hauses Gerd Mohn, die von ihrem Gründer und Prior Roger Schutz in den Jahren 1952/53 entworfene Regel nunmehr auch in einer parallel zum französischen Text gegebenen deutschen Übersetzung zugänglich gemacht zu haben, ergänzt um die im Anschluß an die Regel aufgestellten „Geistlichen Weisungen“. Diese Lebensordnung der Brüder von Taizé ist nicht am grünen Tisch entstanden, sondern erbetet, erfahren und erwachsen aus dem praktischen Zusammenleben in der Gemeinschaft. Deshalb will sie nicht davon entbinden, „immer mehr nach dem Plan Gottes zu suchen, nach der Liebe Christi und nach dem Licht des Heiligen Geistes“ (S. 63), um für Abänderungen und Ergänzungen offen zu sein. Man wird also der Regel nicht gerecht, wenn man sie lediglich mit anderen Mönchsregeln kritisch vergleichen oder auf die in ihr wirksamen theologischen Motive hin abhören wollte, so wichtig und interessant das an seinem Orte auch sein mag. Vielmehr sollte man sich hier zunächst einmal vor die geistliche Wirklichkeit dieser im Protestantismus neu erwachten Gemeinschaftsform stellen und allein vom Evangelium her nach der inneren Berechtigung ihrer Existenz und Sendung fragen lassen.

Was sich für den Außenstehenden in den Abschnitten der Regel von Taizé theoretisch entfaltet, eröffnen ihm in unmittelbarer Lebendigkeit einige Schallplatten, von denen genannt seien: „*Prière pour l'unité*“ (SM 45—10, 17 cm, 45 UpM, DM 8.—), „*Dimanche à Taizé. Liturgie de l'eucharistie*“ (SM 33—93, 30 cm, 33 UpM, DM 24.—), „*Taizé. Nuit de Noël*“ (SM 33—26, 30 cm, 33 UpM, DM 24.—) und „*Soli Deo*

Gloria“ (SM 33—19, 30 cm, 33 UpM, DM 24.—; davon eine Seite: „*Taizé. Un office quotidien*“). Man sollte in Gemeinde- und Arbeitskreisen nicht über Taizé sprechen, ohne den Zuhörern Leben und Glauben, Gebet und Gottesdienst der Bruderschaft durch diese vorzüglichen Aufnahmen nahe-zubringen. Die deutsche Auslieferungsstelle für die Schallplatten ist der Christophorus-Verlag, Freiburg im Breisgau. Kg.

ORTHODOXIE

Johannes Meyendorff, Die orthodoxe Kirche gestern und heute. Otto Müller Verlag, Salzburg 1963. (Reihe Wort und Antwort Bd. 31. Ökumenisches Gespräch, Herausgeber: P. Thomas Sartory, OSB.) 284 Seiten. Leinen DM 16.50.

Mit diesem handlichen Buch schenkt uns Prof. Joh. Meyendorff vom St. Vladimirs Seminar in New York, Schüler von Prof. G. Florovsky, eine kurzgefaßte, gediegene Einführung in Geschichte, Glauben und Leben der Orthodoxie. Lediglich die Statistiken hätten — zumindest anlässlich der deutschen Ausgabe dieser ursprünglich 1960 in französischer Sprache erschienenen Veröffentlichung — auf den neuesten Stand gebracht werden können. Doch davon abgesehen: Wer sich zusammenfassend und zuverlässig über die Orthodoxie informieren möchte, dem wird man zur Zeit kein besseres Hilfsmittel empfehlen können als dieses Büchlein. Kg.

Eduard Winter, Rußland und das Papsttum, Band I—II in: Quellen und Studien zur Geschichte Osteuropas VI. Akademie-Verlag Berlin 1960/61; 375 bzw. 580 Seiten, DM 23.— bzw. 42.—.

Im „ökumenischen Jahrhundert“ hat dies schlechthin unökumenische Werk sich die Aufgabe gestellt, den historischen Nachweis zu führen von der tausendjährigen Bemühung des Vatikans um eine kirchlich-politische Unterordnung Rußlands unter die päpstliche Oberherrschaft. Der quellenmäßige Ausgangspunkt ist die verblüffende Feststellung, daß unter den Vatikanischen Nuntiaturberichten aus Europa nach Deutschland (739 Bände) und Frankreich (655 Bände) Rußland mit 605 Bänden an dritter Stelle steht (S. 14). Den ideellen Ausgangspunkt nimmt Vf. bei Bonifatius' VIII. Bulle